

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 3 (1980)

Heft: 2: Kanton Bern

Artikel: Neolithische und bronzezeitliche Ufersiedlungen in der Bucht von Vinelz

Autor: Suter, Peter J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2532>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

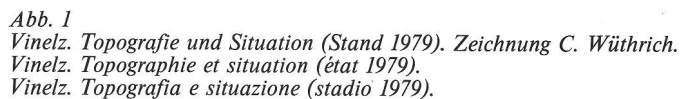
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter J. Suter



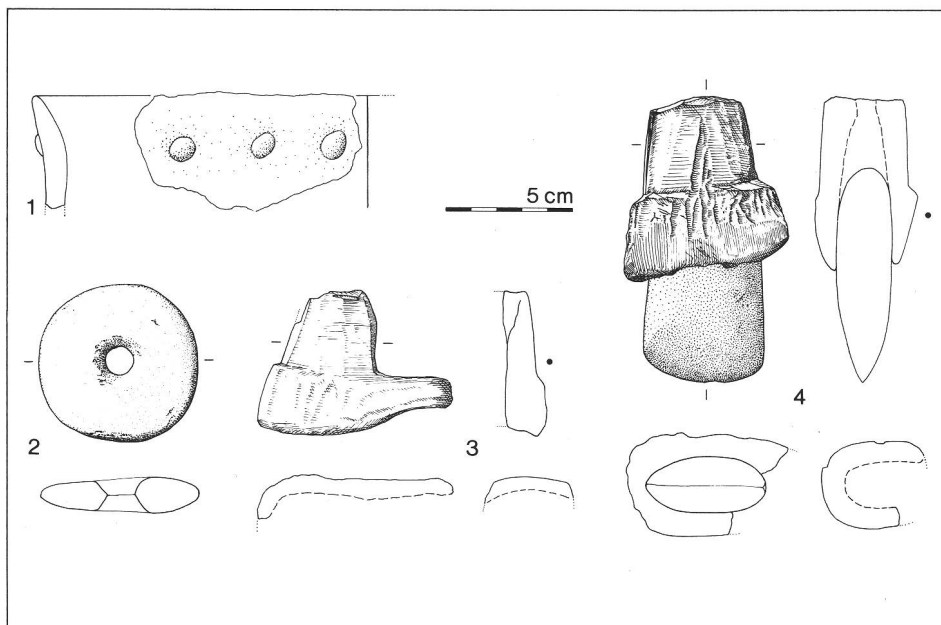


Abb. 2

Vinelz 1979/1, Ausbaggerung »alter Hafen«. Neolithisches Fundmaterial: Keramik (1), Spinnwirtel aus Sandstein (2) und Hirschgeweih-Zwischenfutter (3.4; mit Steinklinge). M. 1:3. Zeichnung C. Wüthrich

Vinelz 1979/1, draguage du »vieux port«. Objets néolithiques: céramique (1), fusaiole en grès (2), gaine en bois de cerf (3.4; avec lame en pierre). Vinelz 1979/1, dragaggio del »vecchio porto«. Oggetti neolitici: ceramica (1), fuso di pietra (2), guaina di corno di cervo (3.4; con lama di pietra).

Überreste prähistorischer Ufersiedlungen im Bereich der Gemeinde Vinelz BE – Fluren Strandbode und Ländti (westlich bzw. östlich des Ruelbachs) – sind seit nunmehr bald 100 Jahren bekannt. Neuere archäologische Untersuchungen zeigen ein immer komplexeres Bild der neolithischen und bronzezeitlichen Besiedlung der Bucht von Vinelz (Abb. 1).

Die Untersuchungen vor 1970

Sofort nach der Entdeckung prähistorischer »Pfahlbau-Überreste« organisierten E. von Fellenberg und V. Gross im Winter 1881/82 die ersten »Grabungen«; Th. Ischer lokalisierte diese vornehmlich im nördlichen der beiden von Geometer B. Moser 1921 kartierten Pfahlbauareale¹. Das dort geborgene Fundmaterial (Keramik, Kupferartefakte, Hirschgeweihgeräte u. a. m.), so wie auch die Funde aus den beiden ebenfalls seeseitig gelegenen Sondierschnitten von Th. Ischer aus dem Jahre 1937, sind typologisch mehrheitlich der Schnurkeramischen Kultur zuzuweisen².

1960 führte das Bernische Historische Museum eine Grabung – zwei weiter landeinwärts gelegene Schnitte – durch, anhand deren Fundmaterials Ch. Strahm die spätneolithische Lüscherzer Gruppe definierte³.

Die Untersuchungen von 1972 bis 1974

Seit 1972 ist der ADB wegen Kanalisationsarbeiten und anderen Bauvorhaben immer wieder nach Vinelz gerufen worden.

Im Fundbericht des Jahrbuches der SGUF 1980 haben wir die Funde der Untersuchungen von 1972 bis 1974 – im Laufe derer auch cortailodzeitliche Siedlungshorizonte angeschnitten wurden – vorgestellt, sodass wir uns hier auf eine stichwortartige Zusammenfassung beschränken können:

Ländti 1972 – ARA-Leitung: früh-cortailodzeitliche Randscherben (Topfscherbe mit länglicher, senkrecht stehender Knubbe, Randscherbe einer Schale mit Wandknick); eine eher spätneolithische Wandscherbe.

Strandbode 1973/1 – Kanalisationsgräben A-C: Graben A: faustgrosser, dreieckiger Silex; Graben C: cortailodzeitliche Wandscherben.

Ländti(weg) 1973/2 – Kanalisationsleitung: Grabenabschnitt zwischen den Schächten 4 und 5: cortailodzeitliche Scherben und Fragmente spät-cortailodzeitlicher Hirschgeweih-Fassungen (Zwischenfutter mit Dorn, geschäftete Sprossenfassung); Grabenabschnitt zwischen den Schächten 5 und 6: cortailodzeitliche Scherben, sowie spätneolithische Keramik (zwei Randscherben mit flachen, aufgesetzten Knubben, ein Flachboden) und spätneolithisches Zwischenfutter mit vom Zapfen abgesetztem Kranz.

Strandbode 1974 – Bewässerungsleitung: Randscherbe eines schnurkeramischen Gefässes mit fingereindruckverbesserter plastischer Leiste⁴.

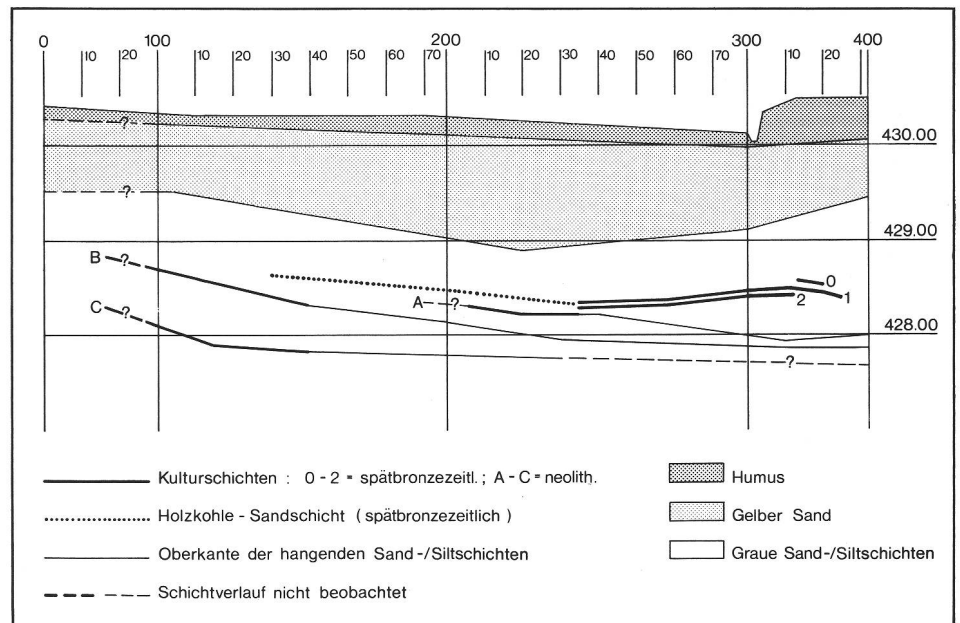
Die Untersuchungen von 1977 und 1978/2

Der Bau von Ferienhäusern (plus Kanalisationsanschluss) führte in den Jahren 1977 und 1978 zu zwei Aufschlüssen im südlichen Teil des Ländtiweges: **Ländti(weg) 1977 – Sondierung Parzelle 442** und **Ländti(weg) 1978/2 – Ferienhaus Parzelle 440**. Beide zeigten unter dem Humus nur sterile Sandschichten (gelbe über grauen Sanden). Theoretisch könnten auf der südlicher gelegenen Parzelle 440 noch Kulturschichten unter der Fundament- (etwa 430.30 m ü. M.) bzw. der Kanalisationsgrabensohle (etwa 429.90 m ü. M.) liegen; dies ist jedoch umso unwahrscheinlicher, als wir im Sondierloch von 1977 (Parzelle 442) ein starkes Ansteigen des fluvi-glazialen Kiesuntergrundes (OK 429.20 m ü. M.) festgestellt haben, sodass südlich des Schachtes 2 der Kanalisationsleitung von 1973/2 kaum mehr mit in situ liegenden Siedlungsüberresten zu rechnen ist. (Vgl. auch Strandbode 1979/4.)

Die Untersuchungen von 1979

Ländti 1979/1 – Ausbaggerung des (alten) Hafens: Als im Winter 1979 das stark versandete Becken des (alten) Hafens ausgebaggert wurde, sind leider auch Kulturschichten zerstört worden. Aus dem Aushub⁵ – eine genauere Lokalisierung innerhalb des Hafenbeckens ist leider nicht möglich – stammen u. a. eine graue, vergleichsweise feine Lüscherzer Randscherbe mit kleinen, flachen Knubben (Abb. 2,1), Fragmente zweier spät- oder endneoli-

Abb. 3
 Vinelz 1979/2, ARA-Leitung. Vereinfachtes
 Längsprofil. M. 1:2000, 25fach überhöht. Zeich-
 nung C. Wüthrich.
 Vinelz 1979/2, conduite d'épuration. Coupe lon-
 gitudinale schématique.
 Vinelz 1979/2, condotto d'epurazione. Profilo lon-
 gitudinale semplificato.



thischer Hirschgeweih-Zwischenfutter mit vom Zapfen abgesetztem Kranz (eines davon mit Steinklinge aus Grün-
 gestein; Abb. 2,3,4), sowie ein flacher
 Spinnwirtel aus Sandstein (Abb. 2,2),
 wie wir sie aus der Saône-Rhone-Kul-
 tur kennen⁶.

Ländti 1979/2 – ARA-Leitung: Etwas
 ausführlicher – soweit dies der hier
 mögliche Rahmen erlaubt – möchten
 wir auf die Untersuchungen des letzten
 Sommers (16. 5.–31.8.1979) eingehen,
 deren Auswertung uns allerdings noch
 bevorsteht. Der Bau des vierten Teil-
 stückes der ARA-Leitung ermöglichte
 es dem ADB die Schichtverhältnisse
 entlang des über 200 m langen, uferpa-
 rallelen Leitungsgrabens zu beobach-
 ten, deren Kenntnis in Hinblick auf
 den geplanten Hafenneubau (östlich
 des heutigen Hafens, der grossen Spiel-
 wiese vorgelagert) erhöhte Bedeutung
 zukommt.

Im westlichen und zentralen Teil des
 Grabens wurden drei klar getrennte
 neolithische Fundschichten (A–C)
 beobachtet (Abb. 3). Anhand des
 Fundmaterials – dendrochronologi-
 sche Daten fehlen noch – lassen sich
 diese verschiedenen Zeitepochen zu-
 weisen:

– Fragmente von Knickwandgefässen
 sowie die Machart (Dünnwandigkeit
 und feine Magerung) und Farbe (röt-
 lich-grau/schwarz) der Keramik datie-
 ren die unterste Schicht C in eine frühe
 Phase der Cortaillod-Kultur (klassi-
 sches Cortaillod). Hirschgeweih-Arte-
 fakte fehlen, wenige Knochengeräte.

– Die Keramik der Fundschicht B7 ist
 ähnlich; z.T. allerdings vom Wasser
 sehr stark ausgelaugt. Eine genauere
 Datierung innerhalb der Cortaillod-
 Kultur ist unsicher: einerseits fehlen
 (zufälligerweise?) Knickwandgefässe,
 andererseits aber auch Ware von ty-
 pisch spätcortaillod-zeitlichem Cha-
 rakter⁸. Wenige Knochengeräte und
 Steinbeile (Grüngestein).

– Das Fundmaterial aus Schicht A ist
 äusserst gering. Zu erwähnen sind ein
 bröcklicher, grob gemagerter Flachbo-
 den von grünlicher Farbe, sowie das
 Fragment eines Hirschgeweih-Zwischen-
 futters mit Flügel (mit mächtigem,
 vom Zapfen abgesetztem Kranz).
 Dieser spätneolithische Siedlungshori-
 zont⁹ scheint vom Wasser besonders
 stark angegriffen worden zu sein¹⁰.

Ein Zusammenhang – vor allem der
 beiden cortailod-zeitlichen Fund-
 schichten (B und C) – mit den 1972 und
 1973 angeschnittenen Siedlungshori-
 zonten (vgl. oben und Fundber. im
 JbSGU 1980) – kann nur vermutet, auf-
 grund ungenügender stratigrafischer
 Beobachtungen jedoch nicht abgeklärt
 werden.

Die Analyse der allerdings wenig zahl-
 reichen unbearbeiteten Knochenarte-
 fakte durch H.R. Stampfli zeigt für die
 beiden Cortaillod-Schichten ein Haus-
 zu Wildtier-Verhältnis von je etwa 70%
 zu 30%, was etwa den untersten Sied-
 lungsphasen von Twann BE ent-
 spricht¹¹.

Die neolithischen Kulturschichten
 werden von einer Holzkohle-Sand-
 schicht überlagert, die weiter bielwärts

in bisher unbekannte spätbronzezeitli-
 che Siedlungsreste übergeht.

Insgesamt konnten drei Siedlungshori-
 zonte (0,1 und 2) unterschieden wer-
 den, die durch mehr oder weniger steri-
 le Sande getrennt waren (Abb. 3).
 Zwar ist die oberste Kulturschicht 0
 nur auf wenigen Quadratmetern erhal-
 ten geblieben, doch nehmen wir an,
 dass ein grosser Teil der mächtigen, lie-
 genden Hölzer ausserhalb der Laufme-
 ter 313–319, deren Unterkante nicht auf
 der mittleren Kulturschicht 1 aufliegt,
 ebenfalls zum oberen Siedlungshori-
 zont 0 gehören. Der mittlere, besser er-
 haltene Siedlungshorizont 1 ist, wie die
 angekohlten, liegenden Hölzer und die
 teilweise sekundär gebrannte Keramik
 zeigen, dem Feuer zum Opfer gefallen.
 Der untere spätbronzezeitliche (SBZ)
 Siedlungshorizont 2 ist wieder stärker
 vom Wasser angegriffen worden.

Das Fundmaterial aus den drei SBZ-
 Schichten ist sehr reich. Neben tausend-
 en von Scherben liegen auch 18
 Bronzegeräte und Fragmente vor:
 Schmucknadeln, Armspangen, Mes-
 ser, Tüllenbeilchen usw. Keramik und
 Bronzen – Abbildung 4 zeigt eine unre-
 präsentative Auswahl aus Schicht 1¹² –
 datieren die spätbronzezeitlichen Sied-
 lungsüberreste in die am Bielersee
 mehrmals belegte Stufe Hallstatt B
 (Mörigen, Nidau, Twann – St. Petersin-
 sel)¹³.

Tauchsondierungen 1978/1 und 1979/3:
 In Zusammenhang mit dem geplanten
 Hafenneubau wurden im August 1979
 Tauchvorsondierungen in unmittelba-
 rer Nähe des Ufers unternommen¹⁴.

Alle drei Sondierschnitte zeigen – je nach ihrer Lage –, dass die neolithischen (Schnitte 1 und 3) bzw. spätbronzezeitlichen (Schnitt 2) Siedlungshorizonte bis in den See hinausreichen. Ein weiterer Sondierschnitt war schon im Frühjahr 1978 etwa 30 m nordwestlich des heutigen Hafens angelegt worden; er zeigte ebenfalls neolithische Siedlungsüberreste.

Strandbode 1979/4 – Sondierungen Parzelle 292: Das geplante Ferienzentrum zwang den ADB im September 1979 zu Sondierungen auf der Parzelle 292. Die fünf Profilschnitte zeigten keine Kulturschichten und bestätigten das starke Ansteigen des fluvio-glazialen Kiesuntergrundes gegen den Seestrandweg hin. (Vgl. auch Sondierung Ländti-(weg) 1977). Wir glauben daher, dass südwestlich einer Linie, die etwa paral-

lel sowohl zu dem heutigen Ufer wie auch zum Seestrandweg (= Ufer vor der ersten Juragewässerkorrektur) und zwar circa 50 m nordöstlich des letzteren verläuft, und wo die Oberkante des fluvio-glazialen Kiesuntergrundes über 429.00 mü.M. liegt, kaum mehr mit neolithischen Siedlungsresten zu rechnen ist.

Zusammenfassung

Die Untersuchungen der letzten Jahre (durch den ADB) zeigen auf, dass die Bucht von Vinelz in der SW-Ecke des Bielersees nicht nur – wie bis anhin angenommen wurde – im Spät- und Endneolithikum besiedelt war, sondern bereits im Jungneolithikum (Cortaillod-Kultur) und dann wieder in der Spätbronzezeit (Hallstatt B). Etwa 2 km östlich des heutigen Hafens liegt ausser-

Abb. 4

Vinelz 1979/2. Keramik (1–10), Spinnwirtel aus Ton (11.12) und Bronzeartefakte (13–20) aus der spätbronzezeitlichen Schicht 1 (unrepräsentative Auswahl, verziertes Messer (20) aus Schicht 1 oder 2). M. Keramik 1:3, Bronzen 1:2. Zeichnung C. Wüthrich.

Vinelz 1979/2. Céramique (1–10), fusaïole en terre cuite (11.12) et objets en bronze (13–20) de la couche 1 du Bronze final (choix non représentatif).

Vinelz 1979/2. Ceramica (1–10), fuso di terracotta (11.12), oggetti di bronzo (13–20) dello strato 1 del Bronzo finale (scelta non rappresentativa).

dem die 1928/29 entdeckte frühbronzezeitliche Station Vinelz – Schattenwil¹⁵. Die Bucht von Vinelz ist demnach im Neolithikum und in der Bronzezeit immer wieder besiedelt worden und in dieser Hinsicht mit der in den letzten Jahren intensiv erforschten Bucht von Auvernier NE¹⁶ vergleichbar.

En étudiant le matériel découvert en 1960 par une fouille du Musée historique de Berne, Ch. Strahm a défini dans le Néolithique final, le groupe dit de Lüscherz.

Récemment, les investigations du Service archéologique bernois ont touché des niveaux datant du Néolithique moyen (civilisation de Cortaillod) et, plus à l'Est, de l'âge du Bronze final (Hallstatt B).

A deux kilomètres à l'Est du port actuel on trouve enfin la station de l'âge du Bronze ancien de Vinelz-Schattenwil.

D'après ces indications, on peut dire que la baie de Vinelz a été habitée à plusieurs reprises au cours du Néolithique et de l'âge du Bronze. Elle peut être à cet égard comparée avec la baie d'Auvernier qui a été l'objet de nombreuses recherches ces dernières années. S.S.

Abitazioni preistoriche nella baia di Vinelz

Dopo la scoperta delle abitazioni preistoriche nella baia di Vinelz nel corso dell'inverno 1881/82, E. v. Fellenberg e V. Gross hanno toccato soprattutto dei resti di villaggi della civiltà della ceramica cordata. Basandosi sul materiale raccolto durante i scavi nel 1960, Ch. Strahm ha definito il gruppo di Lüscherz del Neolitico tardo.

Nel corso delle ricerche del ADB degli ultimi anni sono stati trovati anche dei strati del Neolitico medio (civiltà di Cortaillod) e più ad est del Bronzo finale (Hallstatt B). A 2 km del porto attuale si trova inoltre la stazione del Bronzo antico Vinelz-Schattenwil. Secondo queste conoscenze si può dire che la baia di Vinelz è stata abitata ripetutamente durante il Neolitico ed il Bronzo e che può essere paragonata alla baia di Auvernier. S.S.

¹ Th. Ischer, Die Pfahlbauten des Bielersees (1928), insbes. 206 ff. B. Moser und Sohn, Die Pfahlbaustation des Bielersees. M. 1:2000, Diessbach und Büren 1921 (Aufnahme Frühling 1921).

² E. von Fellenberg, in: J. Hejerli, 9. Pfahlbaubericht, MAGZ 27, 1888, insbes. 65f. und 69f., sowie Taf. 15–17. Th. Ischer, Bericht über die Ausgrabungen in den Pfahlbauten Vinelz und Lüscherz 1937 (Dez. 1937; ungedruckt). Ch. Strahm, Die Gliederung der Schnurkeramischen Kultur in der Schweiz. Acta Bernensia 6 (1971), insbes. Abb. 21–26. Ch. Strahm, Ausgrabungen in Vinelz 1960, JbBHM 45/46, 1965/66, 283ff., insbes. Abb. 14 (zwei guterhaltene spätneolithische Töpfe aus den Altfinden, Grabung 1882). Die bei Strahm (1971, Abb. 40,5) abgebildete, einstichverzierte Lampe(?) ist einmalig in der schweizerischen Schnurkeramik. Parallelen zu dem im 9. Pfahlbaubericht (1888, Taf. 17,10) veröffentlichten rundbodigen Becher mit schwachem Bauchknick, konischer Schulter und hornartigem Griff kennen wir weder aus dem schweizerischen Neolithikum noch aus der Bronzezeit.

³ Strahm, 1965/66 (vgl. Anm. 2).

⁴ Fundbericht im JbSGU 63, 1980, 224 ff.; vgl. insbes. die Abb. 2A; 2B; 2C; 2D zu den hier beschriebenen Fundstücken.

⁵ Wir danken Herrn H. Stucki (Neuenburg) für das Untersuchen des Aushubmaterials.

⁶ J.-P. Thevenot, Ch. Strahm, A. Beeching, J. Bill, A. Bocquet, A. Gallay, P. Pétrequin und F. Schifferdecker, La civilisation Saône-Rhône, Revue arch. de l'Est et du Centre-Est 27, 1976, 331ff., insbes. 400 sowie Abb. 32 und 5; 23; 29.

⁷ Die Dendrochronologie wird uns zeigen, ob es sich hier eventuell um die Überreste verschiedener Siedlungsphasen handelt. Nicht auszuschliessen ist auch, dass die dendrochronologische Analyse der Pfosten weitere, total wegerodierte Siedlungshorizonte aufzeigen wird.

⁸ Vgl. dazu A. R. Furger, A. Orcel, W. E. Stöckli und P. J. Suter, Die Ausgrabungen der neolithischen Ufersiedlungen von Twann (1974–1976), Mitteilungsbl. SGUF 8, 1977, Nummer 32, 2ff., insbes. 16f. und Abb. 10–12.

⁹ Zwischenfutter mit Flügel mit ausgesprochenem mächtigem, vom Zapfen abgesetztem Kranz kennen wir vor allem aus der Horgener Kultur, doch sind sie auch in der Lüscherzer Gruppe nicht auszuschliessen.

¹⁰ Wir möchten betonen, dass wir mit dieser Befundinterpretation noch keineswegs »abgehobene Pfahlbauten (zu Land oder zu Wasser)« postulieren.

¹¹ B. Grundbacher und H. R. Stampfli, Die neolithischen Ufersiedlungen von Twann 2: Tierknochenfunde. Erster Bericht (1977), insbes. Abb. 7.

¹² So fehlen z.B. Teller und grössere (Vorrats-) Gefässe. Das verzierte Messer wurde durch die Spundwand verschleppt und kann daher nicht einer bestimmten Schicht (1 oder 2) zugewiesen werden.

¹³ Tschumi, insbes. 291f. (Mörigen), 308f. (Nidau) und 373f. (Twann–St. Petersinsel).

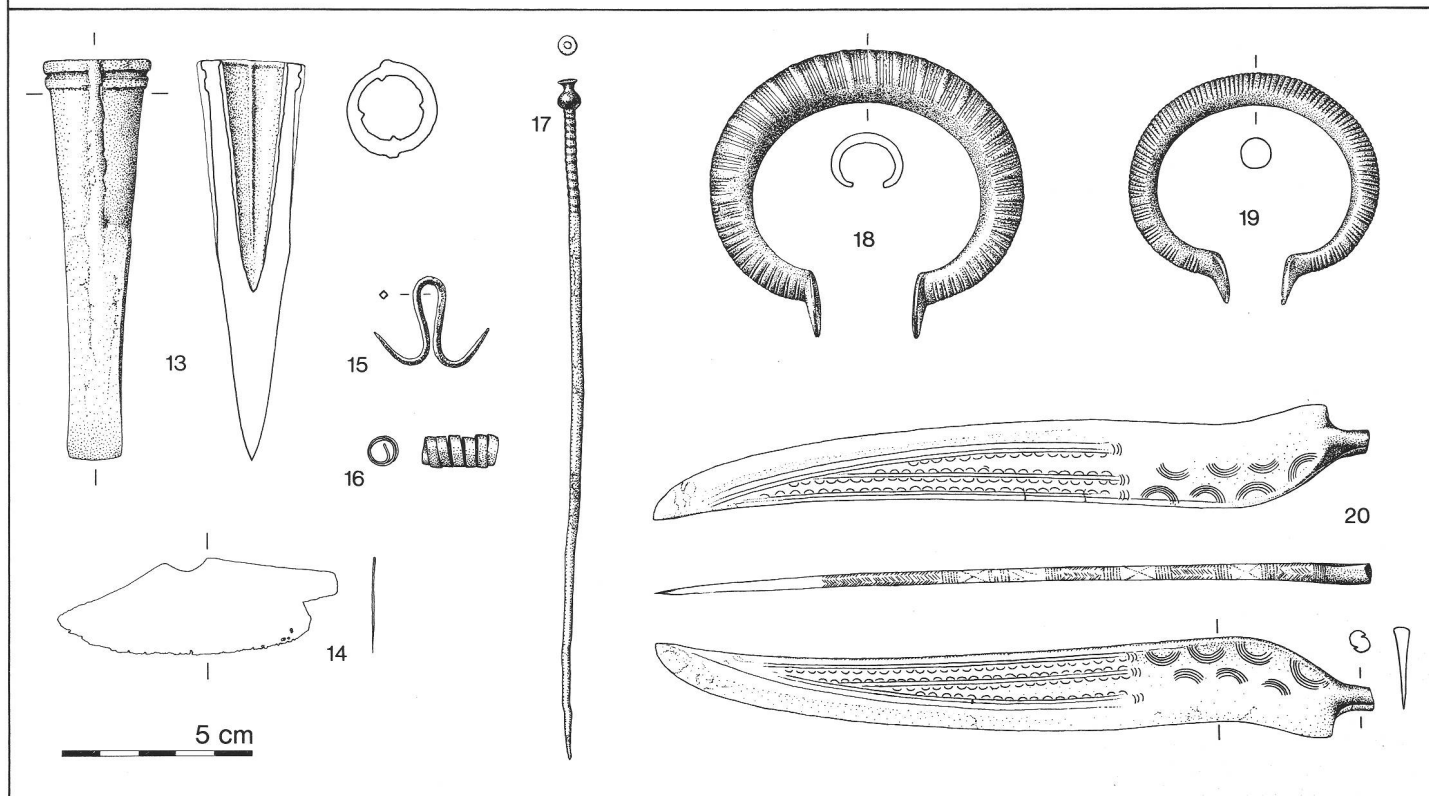
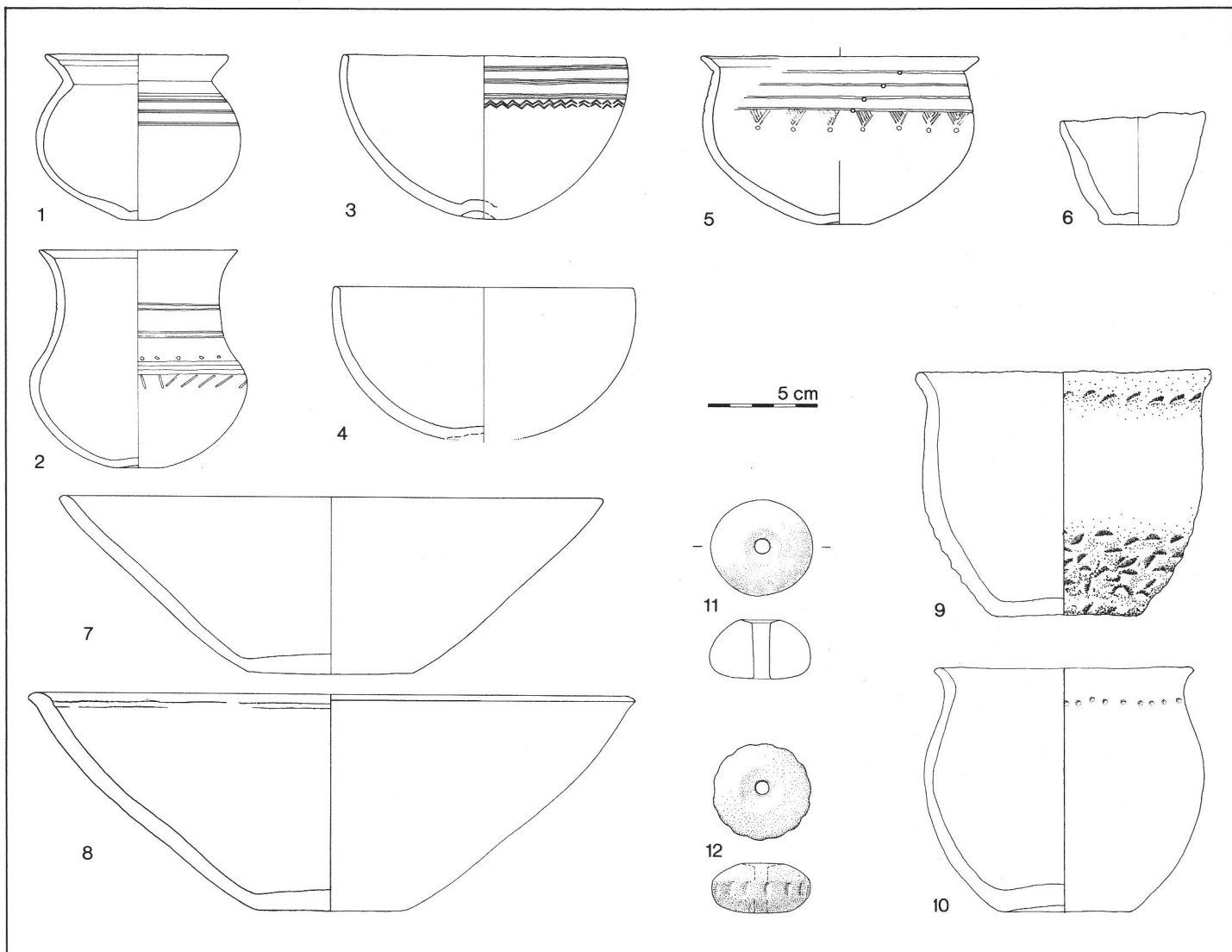
¹⁴ Wir danken der Tauchequipe des Büro für Archäologie der Stadt Zürich, unter der Leitung von U. Ruoff.

¹⁵ Ischer (Anm. 1), insbes. 203. Tschumi, insbes. 388. Die uferparallele ARA-Leitung soll in Zukunft in Richtung Lüscherz verlängert werden; die damit verbundenen Sondierungen werden eventuell zur Entdeckung weiterer neolithischer oder bronzezeitlicher Siedlungsüberreste führen.

¹⁶ M. Egloff, F. Schifferdecker, J.-L. Boisauvert, B. Arnold und J. Dese, in: Mitteilungsbl. SGUF, 1977, Nummer 30/31, 2ff. V. Rychner, L'âge du bronze final à Auvernier NE. Notes préliminaires sur le matériel des fouilles de 1968 à 1973, JbSGU 58, 1974/75, 43ff.

Stations préhistoriques dans la baie de Vinelz

Suite à la découverte de stations préhistoriques dans la baie de Vinelz pendant l'hiver 1881–1882, les fouilles de E. v. Fellenberg et V. Gross ont touché essentiellement les restes de la civilisation de la céramique cordée.





Neue archäologische Funde aus dem Kanton Bern

Editorial

Die letzte Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte, die im Kanton Bern stattgefunden hat, liegt bereits 15 Jahre zurück. Als Tagungsort war Thun damals Ausgangspunkt für Exkursionen im Raume des unteren Seebeckens und im Simmental. Wenn heuer die Montagsexkursion wiederum in die Region Thun-Spiez führt, so deshalb, weil einerseits neue Erkenntnisse aufgrund von Untersuchungen vorliegen, andererseits die zumindest mit dem Neolithikum einsetzende Besiedlung in einigen Geländeobjekten oder Fundaufschlüssen manifest wird, welche bei früherer Gelegenheit noch nicht entdeckt waren oder aus Zeitgründen nicht besucht werden konnten.

Die Durchführung der diesjährigen Jahresversammlung in Bern fällt zusammen mit dem 10-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern (ADB). Mit der Genehmigung des Dekretes vom 23. September 1969 legte der Grosse Rat die Grundlagen für die Schaffung der nunmehr der Abteilung Kulturelles der Erziehungsdirektion angegliederten Dienststelle, welche seit 1970 in Ausbau begriffen ist.

Die inzwischen verflossene Zeitspanne verläuft über grosse Strecken kongruent mit einer enormen Bautätigkeit namentlich in den schon sehr früh bewohnten Mittellandzonen. Bauvorhaben aller Art führten zur Aufdeckung mannigfaltigster Hinterlassenschaften, wobei die Unternehmungen der Grossgrabung Twann (neolithische Station 26, 1974-1976) mit anschliessender, heute noch andauernder Auswertung sowie die Vielzahl von Kirchengrabungen eindeutige Schwergewichte bildeten.

Die in diesem Heft vorgelegten Beiträge möchten Teilaspekte aus unserer bisherigen Tätigkeit aufzeigen, und die zu Beginn der Jahresversammlung eröffnete Wanderausstellung sollte dazu beitragen, der interessierten Öffentlichkeit die Aufgaben der Archäologie anhand von Arbeitsbeispielen näher zu bringen.

Wir benützen die Gelegenheit, all denjenigen verbindlich zu danken, die seinerzeit auf verschiedenste Weise die Schaffung des Archäologischen Dienstes unterstützten und ermöglichten. Danken möchten wir aber auch denen, die seither unserer Tätigkeit mit Wohlwollen folgten und sie vielfältig förderten.

Die Teilnehmer an der Jahresversammlung in Bern seien herzlich willkommen geheissen.

Editorial

Quinze ans se sont écoulés depuis la dernière assemblée de la SSPA sur sol bernois. De Thoune, lieu de la séance, les excursions permirent de visiter la région du bas-lac et le Simmental. Cette année, le retour de l'excursion du lundi dans le secteur Thoune-Spiez se justifie par l'amélioration de nos connaissances résultant des dernières investigations, surtout en ce qui concerne la colonisation du territoire au Néolithique, mise en évidence par divers sites et trouvailles encore inconnus il y a quinze ans, ou non visités alors faute de temps.

Cette assemblée annuelle à Berne coïncide avec la célébration du 10e anniversaire du Service archéologique du canton de Berne (ADB). En adoptant le décret du 23 septembre 1969, le Grand Conseil bernois donna les bases légales nécessaires au développement de ce service, qui, dès 1970, est rattaché à l'Office des Affaires culturelles de la direction de l'instruction publique.

Pendant ce laps de temps, la région du plateau suisse, où l'homme s'est établi très tôt, a été le théâtre d'une intense activité dans le domaine de la construction. La multiplication des chantiers a rendu visible un héritage archéologique riche et varié. Les fouilles étendues entreprises à Douanne (station néolithique 26, 1974-1976), l'élaboration des résultats qui a suivi et se poursuit encore, de même que le grand nombre des fouilles faites dans les églises constituent les éléments centraux de ce tableau d'activité décennale.

Les articles publiés dans ce numéro cherchent à illustrer quelques aspects de nos récentes activités, tout comme l'exposition itinérante présentée à l'occasion de cette assemblée, dans le but de montrer au public intéressé quelles sont les tâches de l'archéologie, par le biais d'exemples pratiques.

Nous saisissons cette occasion pour exprimer notre profonde reconnaissance à tous ceux qui, par des voies diverses, ont soutenu et permis voici 10 ans, la création du Service archéologique. Mais nous aimerions également remercier les personnes qui depuis ont suivi notre activité avec bienveillance et l'ont encouragée de quelque manière.

Enfin, nous souhaitons une cordiale bienvenue aux participants à l'assemblée annuelle de Berne.

-
- ① Amsoldingen ② Biel, Mett ③ Bütigen ④ Büren ⑤ Buswil bei Büren ⑥ Gals, St. Johannsen ⑦ Hilterfingen
⑧ Ins, Hasenburg ⑨ Kirchlindach ⑩ Liesberg ⑪ Meikirch ⑫ Rapperswil ⑬ Seedorf ⑭ Spiez, Einigen ⑮ Trub
⑯ Twann ⑰ Vinelz